

Kampf um das Ministerium für Justiz

Das letzte Duell auf 1FLTV vor den Landtagswahlen wurde gestern ausgestrahlt: Katrin Eggenberger kontra Graziella Marok-Wachter.

Desirée Vogt

Katrin Eggenberger (FBP) ist seit November 2019 die amtierende Regierungsrätin und leitet die Ministerien für Äusseres, Justiz und Kultur. Und Graziella Marok-Wachter (VU) ist seit rund zwei Jahren Amtsleiterin des Amtes für Justiz. Beide Damen kennen sich also bestens mit der Rechtsprechung des Landes und der Erarbeitung der für eine funktionierende Gesellschaft so wichtigen Gesetzesvorlagen aus. Und beide wollen sie dieses Ministerium in der Regierung in Zukunft leiten. Katrin Eggenberger, weil sie Freude daran entwickelt hat und die bereits begonnenen Agenden weiterbearbeiten und begleiten möchte. Graziella Marok-Wachter, weil ihr die Justiz nicht nur von Berufs wegen am Herzen liegt.

«Jedes Ministerium ist auf seine Art interessant»

Dass es kein «Wunschkonzert» ist, welche Ministerien den gewählten Regierungsmitgliedern zugeteilt werden, wissen beide Regierungsratskandidatinnen sehr wohl. Und sind auch überzeugt davon, dass es kein Ministerium gibt, das nicht auf seine Art interessant ist. «Aber es wäre sicher schön, wenn ich die Dinge, die ich im Justizministerium bereits ins Rollen gebracht habe, auch weiterhin be-



Sandra Woldt (Mitte) befragte Katrin Eggenberger (l.) und Graziella Marok-Wachter.

Bild: Screenshot

arbeiten könnte. Nicht nur, weil es mir zudem viel Freude bereitet hat, in diese Themen einzutauchen und ich mich gut eingearbeitet habe. Sondern auch im Sinne der Kontinuität», betonte Katrin Eggenberger. Am Ende komme es aber auch nicht zwingend auf die Ausbildung an, ob man sein Amt gut ausübe oder nicht, sondern vielmehr darauf, dass man den gesunden Menschenverstand einsetze und die Dinge kritisch hinterfrage. Für Graziella Marok-Wachter ist die Justiz aber nicht nur von Berufs wegen eine Herzensangelegen-

heit. Denn sie regle die grundlegenden Bereiche des Zusammenlebens. Insofern würde sie das Ministerium natürlich sehr gerne leiten. Sollte sie gewählt werden und das Ministerium trotzdem nicht ihr zugeteilt werden, ist das aber auch kein Problem für sie: «Ich bin ein Generalist. Und habe mich schon häufig in verschiedenste Materien eingearbeitet.»

Rechtssicherheit in Zeiten von Corona

Das Coronajahr 2020 war für beide Frauen sehr herausfor-

dernd – weil es nicht nur, aber eben auch um die Wahrung der Rechtssicherheit in dieser schwierigen Zeit ging bzw. geht. Die dafür notwendigen Gesetzesanpassungen erfolgen meist weniger medienwirksam im Hintergrund, sind aber nicht weniger arbeitsintensiv. 14 Berichte und Anträge und rund 30 Verordnungen und Stellungnahmen wurden so vom Amt für Justiz in diesem Rahmen vorgelegt, zudem hatte das Grundbuchamt alle Hände voll zu tun, wie Graziella Marok-Wachter berichtete. «Wir kön-

nen zwar nur spekulieren, warum das so ist. Aber es kann natürlich durchaus damit zusammenhängen, dass die Menschen Angst vor einer Inflation haben.» Ausserdem wurde das Amt in zwei grosse Digitalisierungsprojekte involviert, bei denen die Abläufe nun detailliert angeschaut werden müssen, bevor die Prozesse IT-gesteuert werden können.

«Ja, wir sind beide stolz, dass wir im Bereich E-Justice den Ball mit der Einsetzung von Arbeitsgruppen ins Rollen bringen konnten», bestätigte Katrin Eggenberger die Arbeiten im Bereich der Digitalisierung. Auch erwähnte sie die grossen Reformen im Bereich des Insolvenzrechts, des Exekutionsrechts oder der Professionalisierung der Höchstgerichte. «Wir sind gemeinsam wirklich grosse Themen angegangen.»

Klare Haltung mit Blick auf die AHV

Einig sind sich Katrin Eggenberger und Graziella Marok-Wachter auch darin, wie wichtig der EWR für Liechtenstein ist – auch wenn die Übernahme der Richtlinien gerade im Landtag teilweise für Diskussionen sorgt. «Wir haben fast täglich eine Regelung auf dem Tisch, die wir in unsere Gesetzgebung implementieren müssen», so Marok-Wachter. Der EWR und der freie Binnenmarkt seien

aber enorm wichtig für die Wirtschaft, sodass die Umsetzung keine Frage des Wollens sei. «Wir müssen einfach pragmatisch sein, die gesetzlichen Grundlagen gut kennen und versuchen, die Regelungen der EU bestmöglich mit den unseren zu verbinden.» Und auch der Brexit kam dabei zur Diskussion – denn gerade jetzt sehe man, wie wertvoll der EWR sei. Doch offenbar müsse Liechtenstein in Bezug auf die Handelsvereinbarung noch nachverhandeln.

Katrin Eggenberger erläuterte, dass von Beginn an klar war, dass der EWR erst nach der EU mit Grossbritannien verhandle. «Wir befinden uns mitten drin. Und wir versuchen, so nah als möglich an der EU-Regelung dranzubleiben.» Sie geht davon aus, dass der Landtag sich noch in seiner ersten Legislatur damit zu beschäftigen habe, doch die Ausarbeitung benötige Zeit.

Beim Thema AHV zeigte sich – wie bereits bei den Duellen zuvor – auch hier eine Diskrepanz. Während Eggenberger von einer verpassten Chance spricht, dass der Landtag im Dezember das Massnahmenpaket nur teilweise angenommen hat, ist Marok-Wachter überzeugt, dass langfristig nur ein Gesamtblick und nicht das Drehen von einzelnen Schrauben hilft.